

Forum-Spiegel

Gegen jede Tierquälerei!

Georg Kreis: «Schächtgegner: Aufschlussreiche Inkonsequenz», «Forum» Nr. 38

Es ist eine Unterstellung, wenn Herr Prof. Kreis behauptet, dass unsere Tierschutzvereine gegen die Schmerz-zufügungen beim «christlichen» (...) Schlachten, beim Kastrieren von Ferkeln, beim Enthornen von Rindern und bei der Jagd die Augen schliessen würden. Tierschutzvereine sind gegen jegliche Art von Tierquälerei – ob christlich oder unchristlich.

Aber der Kampf der Tierschutzvereine mit ihren bescheidenen Mitgliederbeiträgen und kleinen Reserven (falls überhaupt vorhanden) gegen die Interessenverbände und Wirtschaftsmächte und ihren Vertretern in Bern, welchen die Geschäfte wichtiger sind als das Leiden der Tiere, ist wie der Kampf des David gegen den Goliath.

Es dauert jeweils Jahre, bis ein neues Tierschutzgesetz angenommen wird (man denke an die Tierversuche, Batteriekäfighaltung von Hühnern, an die Spaltböden bei Schweinemasten, an die grausamen Kälbermasten, an das Angurten von Mutterschweinen usw.). Wenn ein Gesetz endlich in Kraft ist, wird es verwässert und mehr oder weniger als Gummilösung gebraucht.

Tierschutzvereine sind da, um bestehende Tierschutzgesetze zu erhalten und wenn möglich neue und strengere Gesetze zu fordern – und nicht, um sie rückgängig zu machen. Tierschutz und die Liebe zur hilflosen und leidenden Kreatur hat mit Antisemitismus überhaupt nichts zu tun.

Es ist möglich, dass das Schächten von Tieren vor hundert Jahren aus antisemitischen Gründen verboten wurde. Der Tierschutz stand damals ja erst in den Kinderschuhen, falls es ihn überhaupt schon gab. In der Zwischenzeit aber wäre das Schächten an unbetäubten Tieren sicher auch aus tierschützerischen und ethischen Gründen verboten worden.

Wie Sigmund Feigel, anerkannter Sprecher der Schweizer Juden, kürzlich äusserte, ist nicht einzusehen, «weshalb man ein Tier nicht betäuben soll, um ihm so die Todesangst zu ersparen» («Coop-Zeitung», Nr. 8).

Toni Dähler, Basel